Über diese Betriebsstundenzahl hinaus ist der Be-trieb mit einem Dieselmotor billiger als mit einem Ottomotor für Flüssiggas. Werden in einem Betrieb, z. B. einer bäuerlichen Wirtschaft, nicht mehr als etwa 90 Stunden/Jahr erreicht, dann ist der Benzin-motor wegen seiner niedrig liegenden Gesamtkosten (bedingt durch den geringen Anschaffungspreis) dem Dieselmotor überlegen, beide aber haben — wie bereits erwähnt — höhere Gesamtkosten als der

Flüssiggasbetrieb. Bei einem 56 - PS - Motor für Selbstfahrermähdrescher verschieben sich mit zu-nehmender Betriebsstundenzahl die Verhältnisse

zugunsten des Flüssiggases. Der heutige Anschaf-

fungspreis eines Dieselmotors dieser Leistung kann um 1500 bis 2500 DM höher liegen als der des Ottomotors. Kostengleichheit zwischen Diesel- und Flüssiggasbetrieb wird, wenn mit einem günstigen Anschaffungspreis für den Dieselmotor gerechnet wird, bei etwa 275 Stunden erreicht, darunter ist Flüssiggasbetrieb billiger. Bei teuren Dieselmotoren rückt diese Betriebsstundenzahl von 275 Stunden/ Jahr nach oben auf etwa 350 bis 400 Stunden/Jahr. Die Wirtschaftlichkeit des Benzinbetriebes gegen-
über Dieselbetrieb unterhalb 120 Stunden ist un-
interessant für solche Betriebe, die im Jahr auf
mindestens 200 Stunden kommen müssen, um bei
Lohndrusch auf ihre Kosten zu kommen.

Gerd Hentschel, Institut für Betriebswirtschaft

KOSTE1111ERGLEICH llERSCHIEDEHER IIARTOFFELEHILAGERUHOSUERFAHREll

Durch die Einengung der Anbauflächen und die geringeren Hektarerträge ist die Kartoffelernte 1955 kleiner ausgefallen als im Durchschnitt der Vorjahre. Nicht zuletzt hat dieser Umstand eine Steigerung des Kartoffelpreises bewirkt. Diese Preissteigerung stieß auf Widerstand der Kartoffel-konsumenten, der in Protestaktionen sowie in der Forderung nach Einfuhr billiger Auslandskartoffeln seinen Ausdruck fand. Wenn auch die Lage auf dem Kartoffelmarkt allgemein über Gebühr dramatisiert worden ist, so wird der Kartoffelproduzent unter den gegebenen Umständen doch nach Möglichkeiten zur Senkung der Produktionskosten im Kartoffel-bau Ausschau halten. In diesem Zusammenhange verdient die Kartoffellagerung besondere Beach-tung, da sie nicht nur mit hohen Arbeitskosten, sondern häufig auch mit erheblichen Verlusten durch Verderb belastet ist.

Das bekannteste Einlagerungsverfahren ist die seit altersher gebräuchliche Einlagerung der Kartoffeln in Erdmieten. Ihm steht als modernstes Einlage-rungsverfahren das Kartoffellagerhaus oder die Kartoffelscheune gegenüber. Aber auch die Erd-miete ist fortentwickelt worden und tritt uns in neuzeitlicher Abwandlung als „Wulfsoder Graben-miete" entgegen.
Die Ermittlung der Kosten dieser drei Einlage-rungsverfahren steht heute mehr denn je im Brenn-punkt des Interesses. Daher stellten die Institute für Betriebswirtschaft') und für Pflanzenbau und Saatguterzeugung-) der FAL im Rahmen einer Ge-meinschaftsarbeit, die sich auf den Zeitraum von zwei Ernteperioden erstreckte, Erhebungen an, die Kostenvergleiche zwischen den einzelnen Einlage-rungsverfahren zulassen. — Wenngleich sich im Laufe der kommenden Jahre, in denen die fest-gestellten Zahlen durch fortgesetzte Erhebungen erhärtet werden sollen, auch noch Abweichungen von den hier mitgeteilten vorläufigen Ergebnissen

9 Direktor: Prof. Dr. Otto E. Heuser.

2) Direktor: Prof. Dr. Otto Fischnich.

ergeben können, so dürften diese immerhin doch schon recht aufschlußreich sein.

Die Einlagerung der Kartoffel in einfachen Erdmieten

erfreut sich auch heute noch weitgehender Ver-breitung. Dabei wird meist jedoch völlig übersehen, daß dieses Einlagerungsverfahren sich relativ teuer stellt. Die Erdmiete erfordert einen unverhältnis-mäßig hohen Arbeits- und Materialaufwand. Die nachstehende Tabelle erhellt nicht allein diesen bisher so wenig beachteten Sachverhalt, sondern

Übersicht 1

Einlagerungskosten Erdmiete
Erdmiete = 608,2 m lang u. 1,5 m breit Einlagerungsmenge = 3041 dz3) (5 dz je lfd. m)
Aufwand an Mietenstroh = 729,84 DM
(Stroh/100 m = 30 dz, Strohpreis = 4,— DM/dz)
Maschinenkapital = 1297,— DM
(Sortierer und Förderband)

Kostenberechnung
Materialkosten = 729,84 DM
(für Mietenstroh 10 kg je qm)

für Material jährlich = 729,84 DM Maschinen
a) Abschreibung 10 0/0 — 129,70 DM
b) Unterhaltung 5 0/0 64,90 DM c) Zinsen
6 90 vom halben Neuwert = 38,90 DM

für Maschinenkapital jährlich = 233,50 DM

Belastung je dz Einlagerungsgut
Es entfallen auf:
1. Mietenmaterial (729,84 : 3041) = 0,24 DM
2. Kapitalkosten (233,50 : 3041) = 0,08 DM
3. Anfuhrkosten (100 dz auf 1 km) = 0,02 DM
4. Lohnkosten = 0,66 DM
5. Schwund (10 90-Preis je dz = 10 DM = 1,00 DM

Gesamtbelastung je dz Lagergut = 2,00 DM
3) Den Untersuchungen lag eine Einlagerungsmenge von 595 dz zugrunde.

33